

Jahrestagung der VAKJP 2018 vom 29.04. – 01.05.2018 in Berlin

Call for Papers

Verborgene Welten –

Psychoanalytische Begegnungen mit autistischen Kindern und Jugendlichen

Die Psychoanalyse hat sich schon früh mit der Problematik des Autismus auseinandergesetzt. Betont wurde vor allem die Abwehrfunktion der autistischen Schale, mit deren Hilfe unerträgliche Angst bewältigt werden soll sowie die Unfähigkeit oder Schwierigkeit zur Differenzierung zwischen Selbst und Anderem. Die Behandlung eines autistischen Kindes oder Jugendlichen kann extreme, irritierende Gegenübertragungsphänomene hervorrufen. Der Analytiker ist gefordert, die verborgenen Botschaften des Kindes zu entschlüsseln, um eine für beide verträgliche, zumutbare Lücke in der autistischen Schale des Kindes und im Analytiker erlebbar zu machen.

Trotz einer lange zurückreichenden Behandlungstradition von Kindern und Jugendlichen mit diesem Störungsbild, droht die psychoanalytische Therapie zugunsten trainingsorientierter Verfahren immer mehr ins Abseits zu geraten. Die Diagnosen aus dem autistischen Spektrum nehmen zu, wobei Jungen deutlich häufiger betroffen sind als Mädchen. Im DSM 5 wird nicht mehr zwischen frühkindlichem Autismus, Asperger-Syndrom und atypischen Autismus differenziert, sondern diese werden unter dem Begriff Autismus-Spektrum-Störungen zusammengefasst, was auch in der ICD 11 nachvollzogen wird. Unklar ist, ob es sich bei diesen Autismusspektrumstörungen um eine weitere Modediagnose handelt, ob die Störungen tatsächlich zunehmen, oder ob man umgekehrt autistische Störungen lange übersehen hat.

Dies korrespondiert mit der klinischen Erfahrung, dass es zwischen verschiedenen Formen von Autismus fließende Übergänge gibt und dass autistische Phänomene und Verhaltensweisen sich in verschiedenen Schweregraden zeigen: von einer auffälligen Zurückgezogenheit bis hin zu einer völligen Unfähigkeit, Beziehungen aufzubauen.

Auf symptomatischer Ebene sind eine spezifische Kontaktaufnahme, Inselbegabungen, geringes Interesse am Anderen, Mangel an Empathie und eine Beeinträchtigung angemessener Mentalisierung zu beobachten. Es bleibt unbestritten, dass auch genetische Faktoren ätiologisch bedeutsam sind; kritisch zu diskutieren ist allerdings, welches Gewicht dem genetischen Faktor zukommt und welche Rolle epigenetische Faktoren aus dem psycho-sozialen Feld spielen.

Wir wollen auf dieser Tagung die Vielfalt psychoanalytischer Ansätze in der Behandlung von betroffenen Kindern und Jugendlichen aufzeigen, diskutieren und verdeutlichen, wie den behandlungstechnischen Herausforderungen und der belastenden Übertragungsbeziehung mit dieser Patientengruppe im Rahmen analytischer Therapien begegnet werden kann.

Wenn Sie Interesse am Thema haben und einen Beitrag dazu leisten möchten, senden Sie bitte Titel und ein kurzes Abstract bis 25. September 2017 an Timmermann@vakjp.de.

Für die überregionale Tagungsvorbereitungsgruppe
Helene Timmermann